



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Jak 4, 1-10

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.268

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20252)

Jak. 4 1 - 10

In diesem Abschnitt scheint der Jakobusbrief eine andere Problem des christlichen Lebens an.

Wenn man mit Menschlichkeit, und Friedfertigkeit, und gutem Willen leben will, und man auch mit Gott verbunden sein. Ein wirklich tiefer Glaube und ein halbwegs moralisches Leben geht zusammen. D.h., es muß ein Einklang sein von Gottvertrauen und Menschlichkeit, zuwendung, von Beten und Wissen.

Luther hat den Jakobusbrief ja nicht verstanden. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das Vertrauen auf den Erlösenden Gott der eigentliche Grund unseres Heils sei. Darum hat ihm im Jakobusbrief das Wort gestört: Der Glaube ohne Werke ist tot... Darin stimmt das genau mit Jesu überein: Nicht jeder, der zu mir sagt Herr, Herr wird in den Himmelreich erigehen, sondern wer die Willen meines Vaters tut.

Luther hat gemeint! Jakobusbrief tröste wieder für die jüdische Gesetzmäßigkeit ein. Darum hat er den Brief abgelehnt; es war ein Mißverständnis.

Der Jakobusbrief predigt einen Glauben, der im Leben umgesetzt wird.